

Nachdruck 2



gedruckt

Vortrag von Dr. R. Steiner
gehalten am 7. Okt. 1916 in Dornach.

Ich habe mich bemüht in den ^{7/}Vorträgen, die hier in den letzten Wochen gehalten worden sind, einiges von dem zu zeigen, was in der neueren Menschheitsentwicklung gelebt hat an verschiedenen inneren Impulsen, die eingegriffen haben in die moderne Menschheitsentwicklung. Wir sind weit zurückgegangen, wir haben zu verstehen versucht, wie hinüberspielen aus der atlantischen Kultur die Ueberreste alter atlantischer Mysterienmagie; wir haben vor unsere Seele geführt, wie in Dekadenz zuständen eine zeitlang diese atlantische Kultur lebte bei den Völkern, die aufgefunden worden sind durch die europäischen Völker, durch die Entdeckung Amerikas. Wir haben uns weiter etwas vertieft in die Ueberbleibsel des andern ~~antiken~~ Zweiges atlantischer Magie, der seine Strahlen und Strömungen hinüber gesandt hat aus Asien nach Europa, und so haben wir im ^{ein(?)} Zusammenwirken gewissermassen eines westlichen und eines östlichen Poles aus der Atlantis übrig-gebliebener Impulse kennen gelernt. Wir haben uns dann etwas vertieft in die Eigentümlichkeiten, das Wesen der griechisch-lateinischen Kultur, die ja in gewissem Sinne eine Nachbildung, eine Art Wiederholung der atlantischen Kultur war, aber auf einer anderen Stufe, und wir haben versucht wiederum die beiden Pole der 4. nachatlantischen Kulturperiode, nämlich den griechischen Pol und den romanischen Pol kennen zu lernen. Wir haben dann auch versucht, weiter die verschiedenen Impulse wenigstens teilweise zu erwähnen, die im europäischen Kulturleben weiter tätig waren. Wir haben im besonderen betrachtet jenen Impuls, der in den geistigen Strom der europäischen

Kulturentwicklung gekommen ist dadurch, dass die Tempelherren ein gewisses Schicksal durchgemacht haben, und das durch dieses eindringliche, so gewaltig auf unsere Seele wirkende Schicksal der Tempelherren geistige Kräfte ins Dasein gerufen wurden, sind, die fortgewirkt haben auf geistige Art, gewissermassen inspirierend, impulsierend, initiiierend dasjenige, was im äusseren Gang der Geschichte der europäischen Völker sich zugetragen hat. Und wir haben dann zu verfolgen gesucht, wie diese sich fortentwickelnden Impulse in die neuere materialistische Kulturentwicklung hereingeströmt sind; was sie bewirkt haben, haben wir betrachtet, am Ende des 18. Jahrhunderts, wie sie eigentümliche Färbung verleihen haben den Ideen, die damals durch die Welt schwirrten, den Ideen von Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit.

Es könnten noch viele solcher Impulse, wie sie im Laufe der Jahrhunderte nach und nach geboren werden an der europäischen Entwicklung charakterisiert werden, das kann ja aber einer späteren Zeit überlassen werden.

Ich wollte an einigen bedeutungsvollen Impulsen charakterisieren welcher Art der Gang des europäischen Kulturlebens war. Denn worauf es ganz besonders ankommt, das ist in geisteswissenschaftlicher Art immer besser und besser zu verstehen, welcher Eigentümlichkeit der Zeitpunkt ist, in dem wir selber stehen, wie dieser Zeitpunkt bestimmt worden ist durch die besondere geistige Struktur der 19. Jahrhunderts.

In dieses 19. Jahrhundert haben dann mehr oder weniger verhält alle diese Kulturimpulse gespielt auf geistige Art, von denen wir gesprochen haben.

Nun habe ich Sie auch schon oft aufmerksam gemacht darauf, dass im bezug auf die Entwicklung der neueren Kulturvölker die Mitte des 19. Jahrhunderts ein wichtiger Zeitpunkt war. Es war der Zeitpunkt, in dem, im 5. nachatlantischen Zeitraum, dasjenige besonders bedeutsam werden sollte, was der Mensch erkennen und hervorbringen kann durch den

Verstand, insofern er an das physische Gehirn gebunden ist. Denn das müssen wir uns nun ganz klar machen: mit dem 5. nachatlantischen Zeitraum kommt etwas von Kräften in die nachatlantische Kulturentwicklung hinein, was noch ganz anders war in griechisch-lateinischen Zeitraum, im 4. nachatlantischen Zeitraum. Selbstverständlich hatten die Griechen auch Verstand, aber ~~es~~ ganz anderer Art, als derjenige ist, der durch den 5. nachatlantischen Zeitraum heraufgezogen ist, und in der Mitte des 19. Jahrhunderts in eine ganz besondere Krisis eingetreten ist. Der Verstand, der sich im Griechentum ausgebildet hatte, der durchstrahlt hat z.B. dasjenige, was das Griechentum künstlerisch geschaffen hat, was das Griechentum in seinen Städtebildungen (die nicht Staatseinrichtungen waren) geschaffen hat, der Verstand, der in der Philosophie Platos und Aristoteles' gewirkt hat, der Verstand der dann auch mit dem Römertum in das Staatswesen eingezogen ~~hat~~ war, dieser Verstand war in dem 4. nachatlantischen Zeitraum noch etwas ganz anderes, als er im 5. nachatlantischen Zeitraum geworden ist, dass sich dieses selbst philosophisch nachweisen lässt, das können Sie ja entnehmen aus dem ersten Band meiner ~~Philosophie~~ Rätsel der Philosophie.

Beim Griechen waren die Ideen wirklich so vorhanden, dass er sie gewissermassen wahrnahm, wie wir heute nur noch Farben oder Töne, Sinnesempfindungen, wahrnehmen. Bei dem modernen Menschen unserer Zeit ist der Verstand abgetrennt von der äusseren Wahrnehmung, und er wirkt im Innern des Menschen, aber doch so im Innern des Menschen, wie er wirken muss, wenn er sich nur betätigt durch das Gehirn, überhaupt durch den physischen Organismus. Dies hat allmählich herauf gebracht, (und es musste ~~es~~ durch den Sinn der ^{neueren} äusseren Geschichte so sein) dieses hat allmählich herauf gebracht im 19. Jahrhundert die Tendenz, das menschliche Leben immer mehr und mehr zu durchziehen mit materialistischen Erkenntnissen, und mit dem blossen Nützlichkeitsprinzip im praktischen Leben. Wir haben ja gesehen, mit welcher Notwendigkeit sich diese Dinge entwickelt haben,

wie in den westlichen Kulturländern Europas gewisse Triebe, zu Fragen auftauchten, wie da andere Fragen gestellt worden sind oder anders gestellt worden sind als z.B. im Osten. Wir haben gesehen, dass der Westen durch lange Vorbereitung dahin gedrängt worden ist, auf dem Erkenntnisgebiete und auch auf den Gebiete des praktischen Lebens, den Geist in eine gewisse Konfiguration hineinzudrängen, dass sich die Fragen allmählich zugespitzt haben, und wir haben das in den früher schon gebrauchten Bezeichnungen ausgedrückt: im Westen ist rein sachlich gesucht die Verwandtschaft der Wesen und all dasjenige, was sich beim Menschen auf die Geburt und Vererbung bezieht.

Man kann im tiefsten Sinne verstehen, die westliche Erkenntniskultur, wenn man weiss, dass diese Fragen nach der Verwandtschaft der Wesen und der Geburt und Vererbung in der westlichen Kultur tonangebend waren. Dadurch dass man nach der Verwandtschaft fragte, wurde in der westlichen Welt das begründet, was Physik und Chemie ist, die Verwandtschaft der verschiedenen Naturkräfte, wollte von jenen erkannt werden als Einheit der Naturkräfte, auf diesem Gebiete wurde die Verwandtschaft der verschiedenen Naturkräfte untersucht, aber auf dem Gebiete der Biologie wurde die Verwandtschaft der verschiedenen Tiere und Pflanzen untersucht. Aus alledem sollte ergründet werden der Mensch, aber der Mensch so, wie er sich herausentwickelt aus dem rein tierischen Dasein. Man kann sagen: die Geburt des Menschen zu verstehen in reiner Verwandtschaft mit den anderen Wesen der Erde, dazu spitzte sich die Geburts- und Vererbungsfrage der westlichen Welt zu.

Die östliche Welt suchte auf dem erkenntnismässigen Gebiete mit anderen Fragen sich zu bemühen: Was ist das Böse, was Leiden in der Welt? Nirgends ist so viel als im Osten Europas gegen das Ende des 19. Jahrhunderts zu nachgedacht worden über das Böse, die Sünde. In andern Gegenden ist es auch geschehen, aber nicht mit so viel Begabung als im Osten. Die literarische Produktion steht im Osten Europas ganz unter dem Impuls,

zu erforschen das Böse, und dieselbe Mühe, die im Westen auf das Erforschen der Verwandtschaft verwendet worden ist, ist im Osten auf das Erforschen der Sünde verwendet worden. Dieselbe Mühe ist im Westen aufgebracht worden, um den natürlichen Zusammenhang des Menschen, des physischen Menschen, wie er durch die Geburt ins Dasein tritt, zu begreifen; dieselbe Mühe ist im Osten aufgebracht worden, um den Tod zu begreifen, wie der Mensch als Seele sich aufrecht erhält im Tode, was der Tod im ganzen Lebenszusammenhang bedeutet, das kündigt sich im Osten an als eine Frage, die ebenso wichtig ist für den Osten, wie für den Westen wichtig ist die Frage nach der natürlichen Verwandtschaft und der Geburt des Menschen.

Wie wir bei den westlichen Philosophen nachweisen können, dass diese Frage ihnen zugrunde liegt, so können wir bei dem grössten östlichen Philosophen Wladimir Solowioff nachweisen, dass ^{Denken} all sein ~~Fragen~~ und Sinnen ^{auf d. Frage} hinübergerichtet ist nach dem Bösen und dem Tode. Der Unterschied ist nur, dass man im Westen schon ~~sehr weit gekommen ist~~ gewissermassen sehr weit gekommen ist in dem Durchforschen desjenigen, was mit den zwei Fragen zusammenhängt, während im Osten die Sache mehr im Anfange steht.

Alle diese Dinge übertragen sich dann auf das praktische Gebiet, auf die Einrichtung des sozialen Lebens, auf die Ideen, die man im Alltag verwirklichen will. Und wir haben gesehen: wenn man gewissermassen den intimsten Lebenstrieb des Westens sucht, wir können ihn bezeichnen als das Nachdenken über das Glück des Menschen. Bedenken Sie, wie beginnt das Nachdenken über das Glück des Menschen mit der Utopie von Bacon und Thomas Morus usw. wie aber dann sich entwickelt dieses Nachdenken weiter in den verschiedensten ~~kapitalen~~ sozialistischen Programmen, die im Westen zum Vorschein kommen. Gewiss, auch im Osten sind sozialistische Programme zum Vorschein gekommen, man kann aber sehr leicht herausfinden, wie diese einem ganz anderen Impuls entspringen, als die sozialistischen Ideen des Westens.

Dieses alles, sowohl die Freiheitsidee der französischen Revolution wie die sozialistischen Ideen des 19. Jahrhunderts, sie haben als ihr Ziel das Glück des Menschen. Im Osten finden wir (allerdings auch wiederum mehr im Anfange) finden wir, wie gesucht wird, statt des Glückes die Erlösung, die innere Befreiung des Menschen. Es ist die Sehnsucht vorhanden kennen zu lernen, wie das Leben der Seele nach der Besiegung des Lebens sich gestalten könne. Man versteht dieses merkwürdige Durcheinanderspielen der Impulse, wenn man dieses ins Auge fasst, und wir haben gesehen, wie selbst eine Erkenntnisbetrachtung höherer Art, die Betrachtung des Christus-Jesus-Lebens seine Färbung erhält durch dasjenige, was in den Impulsen und Trieben liegt.

Westen.	Osten.
Verwandtschaften.	Das Böse, Leiden, Sünde.
Glück.	Erlösung.
Geburt, Vererbung.	Tod.

Im Westen der charakteristische und gründliche Betrachter des Jesus-Lebens, betrachtet Jesus nur als Jesus, betrachtet ihn ~~nur~~ so, wie man auch einen andern Menschen betrachtet, wie er herausgeboren ist aus dem Volke, aus dem Klima, und aus der Nation. Ernst Renan.

Im Osten spricht man wenig von dem Jesus, und wenn man von dem Jesus spricht, geschieht es nur um als über einen Weg zum Christus zu kommen, und insbesondere scharf ausgeprägt können Sie das finden wiederum bei Solowieff. - Mitten drinnen steht, habe ich schon gesagt - wenn man einen Sinn hat für das, was Goethe das Urphänomen nennt, so wird man wissen, dass man mit Recht diese Namen nennt - mitten drinnen steht, origineller und genialer als die anderen ~~Beispieler~~ genannten Betrachter, David Friedrich Strauss. Ernst Renan betrachtet, man könnte sagen, einzig den Jesus, Solowieff betrachtet einzig den Christus; bei Renan wird Jesus zu einem blossen Menschen, der menschlich, man kann fast sagen: allzu-

menschlich von Ernst Renan betrachtet wird. Bei Solowieff verliert sich das Menschliche vollständig. Ein Aufblick in geistige Welten wird von Solowieff immer gesucht, wenn er den Christus betrachtet, und nur von moralisch-geistigen Impulsen wird gesprochen, Alles ist in eine überirdische Sphäre gerückt, dieser Christus hat nichts Irdisches, obwohl er seine Wirkung in eine irdische Sphäre ergiesst. Mitten drinnen steht D. Fr. Strauss. Er leugnet den Jesus nicht, er gibt zu, dass solch eine Persönlichkeit gelebt hat, wie sie Renan einzig und allein als Mensch betrachtet, aber dieser Jesus hat für D. Fr. Strauss nur insofern eine Bedeutung, als in ihm zuerst die Idee der ganzen Menschheit aufgetaucht ist. Damit ist aufgetaucht durch Jesus all dasjenige, was die Menschen ersehnt und erahnt haben aus den Mysterien aller Zeiten als die Idee der gesamten Menschheit. D. Fr. Strauss betrachtet nicht viel das irdische Leben des Jesus, er wird ihm nicht die Hauptsache, sondern er betrachtet das irdische Leben des Jesus nur als ein Mittel um zeigen zu können, wie in der Zeit, wo der Jesus auftritt, die Menschen die Sehnsucht hatten, die Mythen, die sich auf die gesamte Menschheit bezogen, in diese Gestalt zusammenzufassen; So wird dasjenige, was bei Ernst Renan farbenreich ist, das wird bei D. Fr. Strauss nur ein Schattenreich, das nur zeigen soll, wie die Mythen von Jahrhunderten zusammenfliessen können. Und bei ihm ist der Christus nicht eine abgeschlossene Wesenheit, wie bei Solowieff, sondern die Idee desjenigen, was in der ganzen Menschheit lebt - der Christus, der über die Jahrtausende der Menschheit ausgegossen ist, der such mit der Menschheit selber entwickelt. Bei D. Fr. Strauss finden wir nur die Idee des Jesus mit der Idee des Christus vereinigt. Sodass wir bei Ernst Renan einen Jesus haben, der ^{ist} p e r s ö n l i c h und g e - s c h i e h l i c h , bei Solowieff haben wir einen Christus, der ü b e r - p e r s ö n l i c h ist aber i n d i v i d u e l l , der ü b e r - g e s c h i e h t l i c h ist. Ueberpersönlich ist er aus dem Grunde (aber individuell) weil er eine in sich eingeschlossene Wesenheit ist,

so wie der Mensch eine physische geschlossene Persönlichkeit ist, so ist der Christus des Solowieff eine in der geistigen Welt lebende, wenn auch in die Erde sich ergießende Persönlichkeit. Und übergeschichtlich ist ~~xxx~~ er, weil er nicht unter dem Geschichtlichen lebt, wie der Jesus des Ernst Renan, sondern weil er anders in die Geschichte eingreift. Dazwischen steht D.Fr.Strauss, der es nicht zu tun hat mit der Anschauung, dass das Persönliche beim Christus Jesus besonders in Betracht kommt, dieses Persönliche trat nur auf, um gewissermassen eine Menschenpersönlichkeit zu sein für die auf allen Punkten zerstreuten Mythen, die von einem ähnlichen Heiland sprachen.

<u>Ernst Renan.</u>	<u>D.Fr.Strauss</u>	<u>Wl.Solowieff</u>
Jesus	Jesus Christus	Christus
persönlich	unpersönl.-persönl.	überpersönl.-individuel
geschichtlich	ideel-allmenschlich	übergeschichtl.

Während aber der Christus Jesus bei ernst Renan persönlich ist, ist er bei D.Fr.Strauss mehr unpersönlich, unpersönlich-persönlich. Dieser Widerspruch muss gebildet werden, weil zwar die Persönlichkeit betrachtet wird, aber auf die Persönlichkeit nicht der Hauptnachdruck gelegt wird. Das unpersönliche Wirken in den Mythen, das stellt D.Fr.Strauss in den Mittelpunkt. Und auch nicht geschichtlich oder übergeschichtlich ist er, sondern ideell-allmenschlich. Der Christus des D.Fr.Strauss ist weniger Menschenindividualität, weil er im Grunde genommen mehr geschichtlich ist als der Christus des ~~Ernst Renan~~ Solowieff; sein Jesus ist dafür mehr ~~individuel~~ ideell als der Jesus des Ernst Renan, der nur eine Persönlichkeit ist.

Man kann fast, wenn man dieses aus der Geist-Geschichte Europas gewonnene Schema nimmt, man kann fast ablesen, wie der Zusammenhang ist.

Dem Ernst Renan, einem im eminentesten Sinne aus der westlichen Kultur hervorgegangenen Manne, handelt es sich darum, zu begreifen: wie konnte ein gewisses Land, Volk, Milieu gebären den Christus Jesus? Auf die Geburt kam es ^{an} Ernst Renan. Für Solowieff handelt es sich vorzugsweise darum: was bedeutet der Christus für die menschliche Entwicklung? und wie rettet der Christus dasjenige, was im Menschen geboren ist als Seele, wie führt der Christus den Menschen durch den Tod hindurch? Im 19. Jahrhundert nun erregte, sagte ich, dasjenige, was in dieser Entwicklung lebt, (und was insbesondere dem 19. Jahrhundert angehört), eine Krisis in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es wurde gewissermassen das Ueasserste erreicht, was erstreben kann physische Verstandesarbeit, (Verstandesleistung). Das Streben nach dem Glücke wurde allmählich im 19. Jahrhundert das Streben nach der blossen Nützlichkei^t. Das ist es, was insbesondere in der Mitte des 19. Jahrhunderts hervortrat, das Streben sowohl auf erkenntnismässigem Gebiete, wie auf dem Gebiete des Lebens das Streben nach der blossen Nützlichkei^t. Das ist dasjenige, was besonders beunruhigt hat diejenigen, die verstehen die wahren ewigen Bedürfnisse der Menschenseele, dass das 19. Jahrhundert bringen sollte eine Bestrebung, die besonders ausgeht von dem Nützlichkeitsprinzip.

Materialismus auf dem Gebiete des Erkenntnislebens, Nützlichkei^t auf dem Gebiete des praktischen Lebens sind zwei Dinge, die zusammengehören. Hier werden sie nicht aufgezählt, um sie zu kritisieren, sondern sie werden aufgezählt, weil sie notwendige Durchgangspunkte für die Menschheit waren. Die Menschheit musste durchgehen sowohl durch das materialistische Prinzip auf dem Erkenntnisgebiete, wie durch das Nützlichkeitsprinzip auf dem Gebiete des praktischen Lebens. Nur handelt es sich darum, wie nun im 19. Jahrhundert die Menschheit geführt werden sollte, um durch diesen notwendigen Punkt ihrer Entwicklung durchzugehen. Und mit der Betrachtung darüber wollen wir heute abend beginnen, auf

einige Gesichtspunkte aufmerksam machen, um sie später auszuführen.

Die Erkenntnis, gerade die Erkenntnis, die auf die Geburt hinging und auf die Vererbung, diese Erkenntnis, die wurde in den Dienst des Materialismus, ja sogar als Erkenntnis in den Dienst des Nützlichkeitsprinzips gestellt. Machen wir uns charakteristisch klar, was da eigentlich geschehen ist. Sie wissen alle; der Darwinismus ist heraufgekommen, der Darwinismus hat über das Problem der Geburt des Menschen d.H. das Hervorgehen des Menschen aus der Organismen-Reihe versucht, ganz besonders Anschauungen heraufzubringen. Wir wissen, dass dasjenige, was mehr geistig ist als der Darwinismus, schon in Goethe's Entwicklungslehre steckt, aber Goethe's Entwicklungslehre sollte zunächst eigentlich mehr esoterisch bleiben; die mehr grobe Form, die materialistische Form, sollte von den Menschen aufgenommen, belebt werden, und wir wissen, wie die intimsten Schüler des Darwinismus in den letzten Jahrzehnten diesen Darwinismus in seiner materialistischen Färbung in Grund und Boden zu bohren (versuchen). Aber dieser Darwinismus, ist er eigentlich in die ~~Welt~~ Welt des 19. Jahrhunderts eingezogen deshalb, weil auch die Naturforschung dazu nötigte? Nicht einmal mehr die Naturforscher behaupten das heute. Oscar Hertwig, der beste Schüler Haeckels, sagt, dass weil die Menschen nur gelten lassen wollten die sozialen und merkantilischen Nützlichkeitsprinzipien im 19. Jahrhundert, sie diese Prinzipien auch übertragen haben auf die äussere Welt; ein Spiegelbild ihres eigenen Denkens wollten die Menschen in der Natur sehen, Kein äusserer Naturtatsachen zwangen sie zu diesen Auffassungen. Kein Wunder, dass sich diese nicht bestätigt haben bei näherem Zusehen. Aber wie sind die Menschen zu diesem Nützlichkeitsprinzip gekommen? Durch die Betrachtung von dem Glücksprinzip.

Nun lebte Darwin auch in einer gewissen Strömung, die auch strebte nach dem Glücksprinzip und die ganz materialistisch war. Darwin kam nahe der Strömung, der Lehre des Malthus. Was ist das? Diese Lehre des

Malthus ging aus von einer gewissen Anschauung, von der Anschauung, dass auf Erden in einer ~~ganz~~ gewissen Weise die Lebensmittel ja sich vermehren, dass sich also die Fruchtbarkeit der Erde vergrößern kann, aber neben der Zunahme der Fruchtbarkeit betrachten die Malthusianer auch die Zunahme in der Bevölkerung der Erde, in der Weise, wie sie es betrachten konnten, ohne von der Reinkarnationsidee etwas zu wissen. Und da kamen sie darauf, dass in ungleicher Art die Fruchtbarkeit in den Nahrungsmitteln zunimmt und die Fruchtbarkeit in der Bevölkerung. Sie dachten: die Zunahme der Nahrungsmittel geschieht ungefähr nach den Zahlen 1, 2, 3, 4, (was man so nennt arithmetische Progression) die Zunahme der Bevölkerung dagegen geschieht nach den Zahlen 1, 4, 9, 16, sollte sein 1, 2, 4, 8, (eine sogenannte geometrische Progression).

Die Anhänger des Malthus begründeten auf diese Anschauung eine Ansicht, die sie glaubten begründen zu müssen im Sinne der Glückseligkeit der Menschen auf Erden, mit Hinblick auf die von ihnen erwartete Uebervölkerung der Erde und Mangel an Lebensmitteln. Daraus ging das Prinzip hervor des sogenannten Malthusianismus, das Ideal des Zweikinder-Systems. Man sagte: da die Natur die Tendenz hat, die Menschen geometrisch vorwärts zu treiben und die Nahrungsmittel arithmetisch, muss Einhalt geschaffen werden durch das Zweikinder-System.

Nun, über diese besondere Anwendung des Glückseligkeitsprinzips im ganz materialistischen Sinne, dass man einfach die Geburtsfolge nur nach materialistischem Prinzip bestimmt, (und das die Menschen nur kurz geblendet hat) brauchen wir nicht weiter zu sprechen. Aber Darwin ging aus von der Gewissheit dieses Prinzipes, dass für alle Wesen, die leben, die Nahrungsmittelzunahme in arithmetischer Progression geschieht, die Zunahme der Individuen in geometrischer Progression. Dadurch ergab sich ihm die Folge, er sagte sich: wenn das so geht, Nahrungsmittel 1, 2, 3, 4, einzelne Tierwesen 1, 2, 4, 8, dann muss notwendig unter den Wesen der

Erde der Kampf ums Dasein ein wirksames Prinzip sein.

Aus dem Malthusianismus heraus, also aus etwas, was im Grunde genommen für das praktische Leben gemeint war, hat Darwin ein System begründet, nicht aus der Beobachtung der Natur, sondern aus der Theorie heraus. Erkenntnismässige Naturbetrachtung war es nicht, was Darwin den Anstoss gegeben hat, sondern das Nützlichkeitsprinzip, das durch Regulierung der Geburten (dem geringen Zuwachs an Nahrungsmitteln gleicher Schritt gehalten werden könne.) Dann hat man geglaubt, diesen Kampf ums Dasein in der Natur überall zu finden und hat sich gesagt: alle Wesen leben im Kampf ums Dasein, das Unpassende wird besiegt, das Passende bleibt übrig im Kampf ums Dasein, das bringt die Auslese des Nützlichsten. Jetzt brachte man kein weltweises Prinzip sondern es geschah alles von selbst durch die Auslese des Nützlichsten. Wie passend für die Menschen des 19. Jahrhunderts, möglichst das Geistige abzustreifen, möglichst nur im Materiellen zu leben; Denn Ideale zu haben, daran brauchte man ja nicht zu denken, wenn man nur unter dem Prinzip der Auslese, des Passendsten, leben konnte, und das liess die Natur ja ganz ohne Ideale zu! Ja, man könnte vielleicht sogar der Natur entgegenarbeiten, wenn man Ideale verwirklichen wollte, dadurch könnte man sich vielleicht sogar zu einem unpassenden Individuum machen, das im Kampf ums Dasein zugrunde gehen müsste.

Das lebte in den Menschen des 19. Jahrhunderts mehr oder weniger klar ausgesprochen überall. Aber ausserdem, wie konnte man befriedigt sein, wenn man es im 19. Jahrhundert zu etwas gebracht hatte, wenn man eine besondere Position im Leben sich erworben hatte, sei es vielleicht auch durch fragliche Mittel, - die Natur wählt ja immer die Passendsten aus, man war also immer der Passendste! - Man lebte unter dem Trieb, so zu denken, wenn man es auch nicht immer so aussprach. Kurz, eine Weltanschauung kam herauf, welche die Menschen des 19. Jahrhunderts in einer

ganz besonderen Weise befriedigen musste.

Ich wollte hauptsächlich zeigen, wo der wahre Impuls des Darwinismus liegt, weil in den schönen Monistenvereinen, oder überhaupt in den Vereinen, die heute Aufklärerei verbreiten, der materialistisch gefärbte Darwinismus als ein Evangelium gelehrt wird, aber wenig gewusst wird, welche Impulse in ihm leben. Die Menschen haben ja viel lieber Begriffe und Ideen, durch sie sich über die Wahrheit betäuben, als dass sie sich über die Wahrheit aufklären lassen.

So könnten wir noch vieles, vieles anführen, was ein Ausdruck dafür war, wie in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Verstandeskultur in eine Krisis eingetreten war. Nun handelt es sich für diejenigen, die da wissen, dass ganz getötet niemals werden darf eine der Strömungen, die notwendig sind zum Fortschritt der Menschen, es handelt sich für diejenigen, die wissen darum, wie aufrecht zu erhalten war im Zeitalter der blossen Nützlichkeit die spirituelle Kultur.

Es ist kein Zufall, sondern im Sinne der ganzen menschlichen Entwicklung, begründet, dass, als das Nützlichkeitsprinzip in der Mitte des 19. Jahrhunderts die europäische Entwicklung in eine Krisis brachte, geboren wurde eine Persönlichkeit, wie die Frau B l a v a t s k y, welche durch natürliche Veranlagung, fähig gewesen wäre, ganz besonders viel aus der ~~ganzen~~ geistigen Welt heraus der Menschheit zu offenbaren. Wenn jemand als Astrologe die Sache betrachten wollte, so könnte er folgendes schöne Experiment machen. Er könnte den Zeitpunkt stärkster Nützlichkeitskrisis im 19. Jahrhundert untersuchen, und in dem Zeitpunkt der Nützlichkeitskrisis das Horoskop stellen; er kann dasselbe Horoskop bekommen, wenn er der Geburt der Blavatzky das Horoskop stellt. Es war dies einfach ein Symptom, dass der sich entwickelnde Weltgeist im Laufe der Zeit eine Persönlichkeit in die Welt stellen wollte, durch deren Seele das Gegenteil des Nützlichkeitsprinzips zum Vorschein kommen sollte. Das

Nützlichkeitsprinzip ist nun ganz und gar begründet in der westlichen Kultur, Die östliche Kultur aber hat immer Front gemacht gegen das Nützlichkeitsprinzip. Daher sehen wir das eigentümliche Schauspiel, dass im Westen bis in die Erkenntnis hinein das Nützlichkeitsprinzip getrieben wird am materialistischen Darwinismus, dass der Kampf ums Dasein einzieht in die wissenschaftliche Betrachtung, der brutale Kampf ums Dasein; wissenschaftlich zuerst Front gemacht worden ist gegen den Kampf ums Dasein durch russische Forscher, deren emsige Forscherarbeit dann zusammengetragen hat Krapotkin, in seinem Buche, in dem er zeigt, wie nicht ist der Kampf ums Dasein in der Entwicklung der tierischen Arten aller, sondern die gegenseitige Hilfeleistung.

Und so haben wir um die Mitte des 19. Jahrhunderts erscheinend Darwins Entstehung der Arten, Entwicklung der Arten durch den Kampf ums Dasein, im Osten haben wir zusammengefasst bei Krapotkin die Arbeit einer Reihe von russischen Forschern, in seinem Buche, dass die Entwicklung der Arten dadurch charakterisiert, dass es zeigt, dass diejenigen Arten am besten fortkommen, die sich gegenseitig am meisten helfen.

Westen.

Darwin.

Entwicklung der Arten

Kampf ums Dasein

Osten.

Krapotkin.

Entwicklung der Arten

gegenseitige Hilfeleistung.

So wird gelehrt auf der einen Seite, gewissermassen am einen Pol der neueren Geisteskultur: diejenigen Arten entwickeln sich am besten, vorwärts, die die andern am besten verdrängen können. Vom Osten, vom andern Pol wird gelehrt: diejenigen Arten entwickeln sich am besten, deren Individuen am meisten dazu veranlagt sind, dass das eine dem andern hilft. Das ist ausserordentlich interessant und man möchte sagen: wie Darwin aus dem Wissen des Westens in der Mitte des 19. Jahrhunderts herauswirkte,

so wirkte aus der Aura des Ostens heraus dasjenige, was in der Seele der Blavatzky veranlagt war, nur konnte es noch nicht vollständig zur Entwicklung kommen, weil es noch nicht an der Zeit war.

Wir haben gesehen, wie der Westen schon in einer gewissen Weise vorwärts gekommen ist, während der Osten noch mehr im Anfange dieser Entwicklung steht, und so tritt denn auch eine Art Anfangs-Seelen-Bildung in der Blavatzky auf. Ganz heraus gebildet ist diese Seelenbildung aus der russischen Aura, trotzdem ihre Abstammung ja nicht eine rein russische war. Diese Seele, die bis in ihre Medialität herauf russische ~~ausgestattet~~ ausgestattet war, sie wird ganz hingeführt im Laufe ihres Lebens in die Weltkultur. Sie wird so weit in die Weltkultur eingeführt, dass sie in einer Sprache des Westens ihre Werke schreibt. Bis nach Amerika hinüber wurde die Blavatzky verwoben mit der Weltkultur der neueren Zeit.

Man kann sagen, dass in ihr der Versuch gemacht wird, wie sich die beiden Dinge mit einander verschmelzen, organisieren lassen. - Aus alle dem, was ich Ihnen dargelegt habe von der Entwicklung der Blavatzky werden Sie wissen, dass dasjenige, was mit der Blavatzky versucht worden ist, dass ihm gewissermassen der Sinn entrissen worden ist. Denn schon die ~~Werk~~ Werke der Blavatzky selber sind chaotisch, grosse, bedeutsame Wahrheiten stehen in diesen ~~Werk~~ vermischt mit sonderbarem Zeug. Aber was ist denn aus diesen Impuls, der mit der Blavatzky versucht worden ist, hervorgegangen? Bei der Blavatzky selber schon ist der Versuch gemacht worden, den westlichen Okkultismus, den bloss traditionellen westlichen Okkultismus zu propagieren, und was dann weiter geworden ist nach dem Tode der Blavatzky bis in unsere Zeit hinein, das haben Sie ja erlebt bis zu jener Zeit des Humbugs mit dem Alkyone und bis zu dem, was jetzt aus Mrs. Besant geworden ist. Sodass Sie das Beispiel haben eines, man möchte sagen, abgestumpften Versuches, Okkultismus und Nützlichkeitsprinzip zu verbinden. Auf die Weise, wie es da versucht worden ist, konnte es nicht weiter gehen, und für denjenigen, der nun prüft das, was ge-

blieben ist und auch bleiben wird aus dem, was in der Blavatzky steckte, der zu sondern weiss zwischen dem, was bleiben darf in diesem Chaos und dem was nicht bleiben darf, für den ist das Folgende ja klar.

Durch die eigentümliche Verschmelzung desjenige, was im Osten geboren ist und was im Westen ist, sollte die Blavatzky, die eine mediale Natur war, ausgenützt werden, das Spirituelle, das in dem Westen eingeführt werden sollte, im Sinne des Nützlichkeitsprinzips zu verwerten. Eine ~~xxx~~ ahrimanische Bestrebung setzt ein, und das ist ein furchtbares, ein grausig-gewaltiges Kapitel, wie eine ahrimanische Bestrebung da einsetzt, eine ahrimanische Bestrebung, welche dahingeht, nicht nur gewisse Erkenntnisse über die übersinnliche Welt heraufzubringen, sondern dem Nützlichkeitsprinzip sollte auch das Spirituelle dienstbar gemacht werden, Und die Blavatzky wurde umgeben von Persönlichkeiten, und umgeben gewollt von Persönlichkeiten, die danach strebten, sie ganz in ihre Hände zu bekommen. (Was ja niemals ganz gelungen ist, da sie ihnen immer in einer gewissen Weise ent schlüpfte) Es bemühten sich gewisse Menschen der Westwelt, sie ganz in ihre Hände zu bekommen. Und wäre das geschehen, wäre das Ideal des Spirituellen mit dem Nützlichkeitsprinzip ganz verwirklicht worden, so würden wir noch etwas ganz anderes erleben, als das "Bureau der Julia", denn das Bureau der Julia ist nur ein missglückter Versuch zu diesem Verschmelzen des Nützlichkeitsprinzips mit Spiritualismus. Das war nur eine Karikatur desjenige, was mit der Blavatzky versucht worden ist. Wäre das gelungen, was mit der Blavatzky versucht worden ist, so hätten wir heute überall Bureaux wo man durch Medien Auskunft bekommen könnte über die Nummern der Lose, die gewinnen werden, oder welches Mädchen man heiraten soll und noch manches andere. Börsenpapiere würde man zur Hausse oder Baisse bringen nach der Auskunft, die man durch Medien aus der geistigen Welt heraus bekommt. Das spirituelle Leben sollte in den Dienst der Nützlichkeit gebracht werden.

Blavatsky's Tragik besteht darinnen, dass sie gewissermassen zwischen den beiden Polen hin und her getrieben wird. Deshalb gewinnt dieses Leben etwas so psychologisch Merkwürdiges. Es musste in Blavatskys Leben gewissermassen zugemacht werden die Türe, die sich ihr geöffnet hatte durch die Begabung in die geistige Welt hinein, und so sehen wir, wie diese merkwürdige ~~Wand~~ Wandelung eintritt, dass eine Individualität, die die Blavatsky als ein Mittel betrachtet hat, um ihre Mitteilungen in die Welt zu bringen, sich zurückzieht, und an ihre Stelle trat die Individualität, die Olcott charakterisiert als den widergeborenen Seeräuber aus dem 16. Jahrhundert, John King, der sich damit beschäftigte, Teetassen und dergl. zu materialisieren, wenn sie gerade gebraucht wurden.

In diese Dinge spielt hinein der Kampf des Nützlichkeitsprinzips, desjenigen Prinzips, welches dem blossen Nützlichkeitsprinzip im Laufe der weiteren Menschheitskultur die Spitze abbrechen muss, indem nicht die Nützlichkeit aus der Welt geschafft wird, sondern die Nützlichkeit spirituell in die richtigen Bahnen gelenkt wird.

Denn glauben Sie nur ja nicht, m. l. Fr., dass jemals eine spirituelle Kultur der späteren Zeit lebensfeindlich sein wird. Gerade die Nützlichkeit in das rechte Fahrwasser zu bringen, das wird die Aufgabe wahrer Geisteswissenschaft sein, aber davon werden wir das nächste Mal sprechen. Wir werden dann sprechen über die Beziehung des Nützlichkeitsprinzips des allerpraktischsten Lebens unserer Gegenwart, und von dem, was diesem praktischen Leben, diesem Nützlichkeitsprinzip das spirituelle Leben werden kann und werden soll. Eine der wichtigsten ^{wir} Lebensfragen der Gegenwart werden damit berühren.

+++++

Schema zum Vortrag von Dr. R. Steiner, Dornach am 7. Okt. 1918.⁶

Westen.
Verwandtschaften
Glück
Geburt, Vererbung.

Osten.
Das Böse, Leiden, Sünde
Erlösung
Tod

Ernest Renan.
Jesus
persönlich
geschichtlich

D. Fr. Strauss
Jesus Christus
unpers.-persönlich
ideell-allmenschlich

W. Solowieff
Christus
überpersönlich
übergeschichtlich

Materialismus
Nützlichkeit

Darwin.
Entwicklung der Arten
Kampf ums Dasein
Malthus

Krapotkin.
Entwicklung der Arten
gegenseitige Hilfeleistung
auch bei Tieren.

+++++